

niederlegen kann! Des Mittags nach dem Appell ein förmliches Wettrennen, wer zuerst die Tafel in einem der drei Wirthshäuser erreicht, denn ohne Rücksicht auf die Rangunterschiede gilt die Regel: *primo occupantis*, und den Verspäteten bleibt nur das Zuseher. Die Stimmung ist unter den Militärs, wie leicht erklärlich, unruhig und ungeduldig; man wünscht, daß nicht alle diese Thätigkeit umsonst entwickelt werde, und doch scheint man von keiner besonderen Feindseligkeit gegen die, denen die Rüstungen zu gelten scheinen, beseelt. Man beschäftigt sich überhaupt nicht mit den allgemeineren politischen Fragen, man fragt: wird Krieg oder nicht? aber man debattirt nicht darüber. Das Interesse ist auf das allernächste beschränkt, auf Ankunft und Abgang der Truppenzüge, auf die Vertheilung der Streitkräfte, auf die Stellung, die jedem angewiesen werden wird; die Interessen des großen deutschen Vaterlandes werden dabei kaum berührt.

**Oesterreich.** Eine böse, ernste Zeit! Wenn der Ruin von vielen tausend Familien schon die Folge der Besorgniß vor einem Kriege ist, was soll erst ein wirklicher Krieg bringen! Das Sinken der Valuta schreitet bis ins Bodenlose vor. An der Börse Angst und Verzweiflung auf allen Gesichtern. Silber wurde mit 154 gekauft, silberne Sechskreuzerstücke, deren Silberwerth bekanntlich nur 50 pr. Ct. beträgt, mit 132. Wer eine Waare besitzt, verkauft sie nicht, wer sie fabricirt, entläßt seine Arbeiter. Der Beamte und derjenige, der von fixen Renten lebt, ist nicht länger im Stande, seine nothwendigen Bedürfnisse zu befriedigen, kurz die allgemeine Calamität greift mit Riesenarmen um sich. Und während eines solchen Verfalls des Nationalwohlstandes schmeichelt man sich in den höchsten Kreisen mit der Hoffnung, das Alles werde im ersten Tage der wiederhergestellten Ruhe wieder gut werden und versichert, „an Allem dem seien nur die Juden schuld!“ Der Finanzminister erklärt in aller Gemüthlichkeit, an dem Stand der Staatspapiere und der Valuta sei ihm gar nichts gelegen! Nichts gelegen an der Verarmung eines Landes von 40 Millionen Einwohnern! Es ist schwer, einen Namen für ein solches Beginnen zu finden. Allgemein glaubt man, daß Oesterreich an dem Vorabend eines Staatsbankrottes stehe, dessen Folgen es durch seine Kriegsgelüste Deutschland ausbürden wolle. Der Kaiser selbst ist sehr kriegerisch gesinnt.

— Es ist eine Theaterordnung erschienen, durch welche der Freiheit, mit welcher man sich verhältnißmäßig auf diesem Gebiete noch immer bewegte, gründlich ein Ziel gesetzt wird. Jedes Stück muß vor der ersten Darstellung dem Statthalter vorgelegt und von diesem zur Aufführung bewilligt sein. Unbedingt aus-

geschlossen ist: was mit dem Loyalitätsgefühl gegen das Staatsoberhaupt, gegen das regierende k. Haus und gegen die bestehende Staatsverfassung unvereinbar, oder was die Vaterlandsliebe der Bürger zu verletzen geeignet ist. 2) Was gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung verstößt, oder Gehässigkeiten zwischen den Nationalitäten, Gesellschaftsklassen, Religionsgesellschaften, Tumulte und unerlaubte Demonstrationen hervorrufen könnte. Darstellungen kirchlicher Gebräuche und gottesdienstlicher Handlungen anerkannter Religionsgenossenschaften, ebenso der Gebrauch der den Dienern derselben eigenthümlichen geistlichen Ornate, der Gebrauch österreichischer Amtskleider oder Uniformen ist auf der Bühne unzulässig, eben so wenig ist es gestattet, Personen, die noch am Leben sind, darzustellen. Die Bühne wird auf diese Weise natürlich gründlich ruinirt.

Paris, 5. Dec. Die Discussion über die von dem Ministerium geforderten Credite für die Rüstungen ist heute von der Nationalversammlung in ein paar Stunden erledigt. Wie sich voraussehen ließ, wurden die Conclusionen des Remusat'schen Berichts angenommen und damit die Credite (8,460,000 Frs.) genehmigt. Die Bewilligung erfolgte mit einer Mehrheit von 466 gegen 213 Stimmen. Alle von der Linken gestellten Amendements waren vorher verworfen worden.

Lahitte, der Minister des Auswärtigen, eröffnete die Debatte mit einer Darlegung der Gründe, weshalb die Regierung ungeachtet der seitdem eingetretenen Friedensaspecten in Deutschland die Rüstungen fortzusetzen für nöthig halte. Einige Mittheilungen über die Ergebnisse der Olmüzer Conferenz schickte er voraus. Sie sind, nach ihm: Cooperation der preuß. und Bundesstruppen in Hessen; Sendung eines preuß. und eines Bundescommissars nach Holstein, die die Statthalterschaft in identischen Ausdrücken auffordern sollen, die Waffen niederzulegen; im Fall diese Aufforderung nicht den erwarteten Erfolg hat, nimmt ein preussisches Truppen-corps mit den Bundesstruppen an den dann nöthig werdenden Zwangsmaßregeln Theil. Diese beiden Punkte sind Gegenstand einer geschriebenen und von beiden Ministern unterzeichneten Uebereinkunft. Das Princip der freien Conferenzen ist eingeräumt; sie beginnen am 15. Dec.; der König von Preußen hat die Olmüzer Uebereinkunft am 1. Dec. acceptirt. — Somit, fuhr Lahitte fort, kann Europa sich Glück wünschen, die Gefahr eines Bruchs zwischen den beiden deutschen Großmächten beseitigt zu sehen. Indes bleiben die Schwierigkeiten, die aus den Prinzipien der deutschen Frage selbst hervorgehen, nach wie vor bestehen. (Bewegung.) Was uns betrifft, so werden wir, so lange die Interessen Frankreichs und das Gleichgewicht Europas nicht gefährdet sind, eine